

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Monat 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inlande:
vierteljährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8. B.
Im Auslande:
vierteljährig 5 fl.
Redaction u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

(Comitars-Boden waren) ernstlich
in Rechte der baldigen, schon so lang
erregten!
so auch unser Vertrauen auf
Landesstelle! auf die endliche
Rechtsbestimmungen schwanden sofort,
Putschendorf haufenweise zum
Sáros und Székelyland — geben
dem Vernehmen nach nur einige
persönlichem Eigennutz, wie man
bestimmen lassen.
viel steht fest, daß auf der Straße
der Herstellung dieser Straße gar
hergestellt, keine Seitengräben aus-
hörd und staunet!! — mit
reißig, in der letzten Zeit über-

fragen: Sind denn bloß die Stubler
der h. Landesstelle zu geborchen?
Namen Comitars-Officiate
Nichte des Gehorsams berart ent-
eie nicht nachkommt, sondern diesen
darf, daß sie auf eigene Faust
eben in ihrem persönlichen Interesse
erfende Officialat Ende Juli l. J.
Straßenzug bei Darlos Poststelle
iden sei?
erfahren, wer wohl die Straße
er Futterbau, und an wen? über-
natur können, und wo? obgefähr?
— So könnten wir noch lange
gen, nur erwairen und wünschen
es nicht weiter dulden möge, daß
berartige Variat entgegengelegt

am m
1868, 9 Uhr Vormittags abzubal-
tend-Sitzung.
Gegenstände:
Instruktion für die Kaiser-Vermol-
s um Bewilligung eines Jahres-
Magistratsbeamten-Pensionsfonde-
ten, deren Gehalt 500 fl. d. W.
eines Abrechnungs-Beitrages.
Statutbeleuchtung pro 1869.
Joseph Bayer m. p.
Präsident-Stellvertreter.

ter.
Fräulein Wellitsch wird mit
sein; sie spielte vor nahezu 50
Emilie in dem Gensche'schen Solo-
und indes ziemlich kühl ließ, wes-
so selten gespielte Auszeichnung
übertraf. Besser gefiel uns die
"Nacht", obwohl wir ihr auch hier
willigen Missethat stellenweise trotz
geistreiches Wort des Dichters und
ren zurufen mögen: "Weniger —
Lechner, Kamauß und Su-
ersten Aufführung noch gerundeter
der Herr Art hatte das "rothe
bung so faral in die Augen stach,
weidlichen Weste vertraulich, was
wollen.
er das Benefiz der Frau Duba
och schon mit einflussvollem Stre-
Liebhaberinnen thätig ist und bis
schweren Erkrankung eine gern ge-
Möge ihr, der erst kürzlich Ge-
emmenswerter Rücksicht ein Benefiz
wahrte Theilnahme des Publikums
führung gelangen: "Ein ungeheures
Alexander Bergen. Dann: "Die
g in 1. Akt von Alois Verla. Zum
te, Parodie auf die schöne Helena
und zugleich die dritte letzte in der
n.

Seite der Direktion gegebene Beich-
wir doch sel. Wellitsch nicht in Schug
ein konnte, was den wahren Sachverhalt
er Dank.
heutigen Vorstellung zum letztenmal an
neuen Bestimmungsort abreisen, süßen
ehren Theater-Publikum für die gütige
en angedeihen ließen und für die vielen
e danksprachen.
Fräulein Wellitsch. Anton Vechner.
Sermannstadt:
18. November:
und Schauspielers J. Klement.
Uhr.
ungen nach dem Englischen des Perets.

17. November 1868.

Redactionen	227 40
London	116 75
Süder	114 75
R. l. Witz-Dafaren	5 60

undentlastungs-Obligationen
November.

71	—
71	50
147	—
147	50
81	40
81	60

Nr. 276.

Sermannstadt, Donnerstag am 19. November

1868

Politische Uebersicht.

Der Wiener Berichterstatter des „International“ behauptet, daß die Sitzung des Wehrausschusses, in welcher Baron Venst die bekante Rede über die europäische Situation gehalten, ein Attacch des französischen Reichthums in einem Nebenacte beigezogen habe. Unter Berufung auf diesen Umstand meint der Korrespondent folgende Inhaltsangabe von der erwähnten Rede des Herrn Reichstanzlers hieten zu dürfen.
Baron Venst hätte also gesagt:
„Meine Herren! Sie verweigern dem Kriegsminister das Kontingent, welches er von Ihnen verlangt, indem Sie hoffen, daß Ihnen das Reichthum hinlänglich die Loge der äußeren Politik Oesterreichs ausfüllen werde, welche, wie Sie glauben, in keiner Weise eine so imposante Anzahl Soldaten erheischt. Wenn Sie mir über das, was ich Ihnen sagen werde, das tiefste Stillschweigen versprechen, so werde ich Ihnen das mittheilen, was das Reichthum nicht enthält, und was ich für meine Pflicht halte, Ihnen zu sagen, um die Nothwendigkeit, in welcher sich das Land befindet, keine nationale Vertheidigung zu erhöhen, zu rechtfertigen.“
Seine Herren, Sie wissen, wie ich, daß Oesterreich mit allen Mächten im Frieden zu leben wünscht; aber es ist nicht immer wahr, daß mehrere unter diesen im Frieden mit und leben wollen. Der Hauptgegner Oesterreichs, Sie kennen ihn ja Alle, ist Preußen, welches in seiner Eroberungspolitik an Rußland einen Genossen hat, dessen Ansichten uns ebenfalls feindlich sind, und auf das selbe Ziel hinauslaufen.
Wie groß auch die Anstrengungen waren, welche ich zu verschiedenen Malen gemacht habe, um mit diesen beiden Nachbarmächten ein dauerndes Einvernehmen herzustellen, so bin ich bei ihnen doch nur auf Uebelwollen, Haß und Verachtung gestoßen.
Was will man in Berlin? Was verfolgt gegenwärtig die Politik des preussischen Kabinetts? Es gibt nur ein Wort als Antwort: Die Zerstückelung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wir leben, wir wollen leben und man macht uns ein Verbrechen aus unserer bloßen Existenz. Die Note des Grafen Welsch ist kein todtter Buchstabe, und was im Jahre 1866 geschrieben wurde, ist noch das Leistungswort im Jahre 1868. Graf Womoffen hat mir erst kürzlich neue Beweise geliefert, daß Preußen, im Einverständnisse mit Rußland, sein Programm nicht aufgibt. (Hierauf folgten mehrere Aufklärungen in Betreff dieses Punktes).
Was mich betrifft, so habe ich es als eine heilige Pflicht betrachtet, die imposante Stütze, welche uns Frankreich angeboten hat, anzunehmen, und mit Bewilligung unseres erhabenen Monarchen habe ich die Anstrengungen einer edlen Nation, deren Sympathien für Oesterreich sich von Tag zu Tag mehr bestärken, unterstützt. (Bravo.)
Unsere Rolle ist keine angreifende, aber wir werden nicht zögern, uns in Reich und Glied aufzustellen, wenn eines Tages ein Konflikt die Integrität unseres Reiches in Gefahr bringen würde.
Das ungarische Ministerium theilt gleichfalls meine Ansicht. Ungarn läßt mit seinen Grenzen Länder, wo Rußlands Hand allmächtig ist, und es ist gewiß, daß, wenn der Krieg ausbricht, die in den Donauinseln concentrirten Militärkräfte nur einem Befehl von ihrem Herrn in Vererbung abwarten werden, um Preußen in seinen Annerkennungspunkten nachzunehmen.
Der „Öfen“ schreibt: Wir haben unseren Lesern eine wichtige Mitteilung zu machen. Laut Nachrichten, die uns übereinstimmend von mehreren Seiten zukommen, scheint Marquis de Montier entschlossen zu sein, allen Einflüssen, welcher Frankreich zu Gebote steht, dazu zu benutzen, um von dem Fürsten Karl von Rumänien die Entlassung des Ministeriums zu verlangen. Baron Venst soll zu der gleichen Haltung bereit

sein, und von England wird angenommen, daß es, um die rumänischen Fürstenthümer vor einem größeren Uebel zu bewahren, dem Fürsten Karl gleichfalls den Rath ertheilen wird, dem Wünsche der genannten zwei Großmächte zu entsprechen. Sollte Fürst Karl auf diese Zumuthung nicht eingehen, so wird gegen seine Wahl von Seite der hohen Pforte Protest erhoben werden, unter Berufung auf jene Bestimmung des Pariser Traktates, welche vorschreibt, daß zum Fürsten nur ein Landes-Eingeborner gewählt werden könne.
Diese Aktion gegen Rumänien befindet sich noch im Stadium diplomatischer Erörterungen, aber wir halten es für unsere Pflicht, unsere Leser bei Zeiten auf eine Angelegenheit aufmerksam zu machen, welche unter Umständen sehr ernsthafte Dimensionen annehmen könnte.
Dagegen kann die Nachricht, daß England die Pforte aufgefordert hätte, auf Grund des Artikels 22 des Pariser Traktates bei der rumänischen Regierung zu interveniren, als vollständig unbegründet bezeichnet werden. Artikel 22 steht den Fall vor, daß innere Unruhen in den Fürstenthümern ausbrechen, und nur in diesem Fall ermächtigt er die Pfortenregierung, im Einvernehmen mit den garantirenden Großmächten, welche den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichnet haben, in Rumänien einzuschreiten.
Was die von mehreren Journalen angegebene Nachricht betrifft, daß man in Bukarest entschlossen sei, am 15. Dezember l. J. die Unabhängigkeit Rumaniens zu proklamiren, so haben wir zwar keine positiven Meldungen erhalten, aber nach der ganzen Lage der Dinge scheint uns diese Nachricht jetzt in hohem Grade unwahrscheinlich zu sein.

Aus dem Reichstage.

Beil., 11. November. (Unterhaus-Sitzung.) Präsident: Szendröy. Schriftführer: Csengerly und Pais. Minister: Baron Cseröcs, v. Horvath, Horvath und Lónyay.
Nach Authentisirung des Protokolls befuhrwortete Deák ein Gesuch der Professoren der philosophischen Fakultät an der hiesigen Hochschule wegen Aufhebung ihres Gehalts.
Hierauf wird die Erklärung von Chiczö und Genossen über die Zurücklegung ihrer Delegationsmandate verlesen.
Franz Deák: Die von Chiczö und Genossen aufgestellte Behauptung, daß der XII. O. A. vom Jahre 1867 verlegt worden, sei unbegründet und unwahr.
Auch siehe es Niemanden zu, gegen die Beschlüsse des Hauses Widerspruch zu erheben. Indes hätte Redner dafür, daß man Niemanden zur Theilnahme an den Delegationsberatungen zwingen könne, und stelle er daher folgenden Beschlus vor:
Das Abgeordnetenhaus hält das in der Abhandlungserklärung angeführte Argument, daß der Art. XII. des Jahres 67 verlegt worden sei, nicht für richtig und begründet, und nimmt im Sinne des 67. §. der Hausordnung keinerlei Widerspruch gegen seine Beschlüsse an.
Nachdem aber das Haus kein Mitglied der Delegation zwingen will, an der von Gesetze vorgeschriebenen Thätigkeit der Delegation gegen seinen Willen theilzunehmen, so acceptirt es die Abhandlung und ordnet an Stelle der zurückgetretenen Mitglieder Neuwahlen an, die am 12. d. M. statufinden haben. (Lebhafter Beifall rechts).
Gönci. Die in der Erklärung gethane Aeußerung, daß der XII. O. A. vom Jahre 1867 verlegt worden sei, sei nur die individuelle Ansicht der Unterzeichner dieser Erklärung; diese Aeußerung beziehe sich nicht auf die Majorität des Reichstages, noch auf die ungarische Regierung, denn beide haben gelegentlich der Behandlung des Zoll- und Handelsver-

trages mit dem norddeutschen Bunde und des Schiffahrtsvertrages mit England ihre Bedenken bezüglich des Titels erhoben; die Unterzeichner der Erklärung konnten um so weniger die ungarische Regierung gemeint haben, als sie sonst einen ganz anderen Weg würden eingeschlagen haben. Redner findet nicht, daß er und seine Prinzipalgenossen sich gegen die Beschlüsse des Hauses ausprechen. (Beifall links).
Koloman Tisza: erblickt darin ein Zeichen der Gerechtigkeit, daß die Gründe, welche er und seine Prinzipalgenossen vorgebracht, für un wahr erklärt werden. Es sei nicht richtig, daß die Unterzeichner der Erklärung mit den Beschlüssen des Hauses in Widerspruch gekommen seien, denn auch von Seite der Majorität sei nicht behauptet worden, daß der Titel „Reichsminister“ begründet sei; man habe bloß gesagt, daß jene Gesetze für die staatsrechtliche Stellung Ungarns daraus erwachsen können, das hänge aber nur von der individuellen Auffassung ab.
Franz Deák: Er habe mit seinem Antrage eben nur seine persönliche Ueberzeugung ausgesprochen, und es werde sich zeigen, ob die Majorität des Hauses seine Ansichten theilen. (Beifall.) Angenommen, das Gesetz wäre wirklich, wie die Linke behauptet, von einer Seite verlegt worden, so folge daraus noch keineswegs, daß es auch von der anderen Seite verlegt werden dürfe. (Lebhafter Beifall rechts).
Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Deák's mit großer Majorität angenommen.
Ein Schreiben Kerkapoly's, worin dieser erklärt, krankheits halber an den Delegationsberatungen nicht theilnehmen zu können, und daher um Dispensirung von dieser Pflicht bittet, wird zur Kenntniß genommen.
Der Präsident erbittet sich hierauf die Zustimmung des Hauses zur Festsetzung der Reihenfolge der dringendsten Agenden. Diese wäre 1. das allerhöchste Reskript bezüglich der Finanzver Angelegenheit, 2. das Budget und 3. die Hausordnung.
Nach einer längeren Debatte einigt man sich darüber, daß das allerhöchste Reskript noch in der heutigen Sitzung, in nächster Reihe das Budget und in der Zwischenzeit, wenn möglich, das Nationalitätsengesetz behandelt wird.
Das allerhöchste Reskript wird hierauf verlesen, und im Sinne des selben beschlossen, daß die Vereinbarung mit Kroarien der allerhöchsten Sanction unterbreite, zur Austragung der Finanzver Frage aber eine Kommission, welche aus vier ungarischen, vier kroatischen und vier finnaner Abgeordneten zu bestehen habe, zu entsenden.

Die Union mit Siebenbürgen.

(U. L.) Das weltberühmt gewordene Wort Savigny's, daß unsere Zeit keinen Verast zur Gesetzgebung habe, scheint bei uns nicht Lügen gestraft zu werden. Zwei zur Umgestaltung der siebenbürgischen Zustände bestimmte Gesetzentwürfe liegen uns vor: das mitgetheilte Unionsgesetz und ein vom Statthalter-Ausschuß der sächsischen Nationaluniversität eingebrachter „Statut-Entwurf über die Zusammenlegung der gewählten Vertretungskörper im Sachsenlande.“ Beide Entwürfe nehmen einen Anlauf, den Forderungen der Zeit gerecht zu werden, und beide beweisen

Feuilleton.

Die Familie Montalvan.

Aus dem Ungarischen des Leo Veóthy frei übersezt von Albert Cserni.
(Schluß.)
Auch Amaury trafen wir im R...ischen Spielhause. Von der un...widerstehlichen Leidenschaft gedrängt, brachte er seine letzten 5000 Lire mit sich hierher.
— Diese geringe Summe, dachte er, kann mir auf keine andere Weise nützen, als wenn ich durch sie meine früheren Verluste wieder zurückgewinne, und selbst, wenn ich sie verliere, werde ich nicht ärmer, als ich bereits bin. — Meine Zukunft hängt vielleicht von Durant's Unternehmungen ab!
Amaury setzte sich an einen Spieltisch. Gleich in der ersten Minute bemerkte er mit Staunen, daß das Schicksal seine früheren Verluste wagen bereue und nun das ihm bisher zugesagte Böse gut machen wolle, denn Amaury's Geld wuchs in kurzer Zeit zu einem ansehnlichen Haufen. Amaury's Aeußeres behielt bei diesem unerwarteten Glücke eben dieselbe vornehme Gleichgültigkeit, die er früher bei seinen Verlusten stets gezeigt hatte. Allein diese Gleichgültigkeit war eine erhebelte Maske, denn in seinem Innern herrschte die marterberührende Aufregung. Seine Nerven waren bis auf das Höchste gespannt und alle seine Sinne waren dem Spiele so sehr in Anspruch genommen, daß selbst der geringste Laut, die kleinste Bewegung ihm als unangenehme Störung mißfiel. Jedes Geräusch, jedes laut gesprochenes Wort, das von den Nachbarn zu ihm herüber tönte, brachte ihn in eine große Aufregung; seine Hände zitterten sich unwillkürlich, seine Glieder aber durchzog ein krampfhaftes Zucken.

Wie sehr unangenehm mußte es ihn daher berühren, als der Schall von Reiterstiefeln und Sporen in Begleitung von lautem Gespräch an sein dießmal so empfindliches Ohr schlug!
Als er aber bemerkte, daß der Eigenthümer dieser Reiterstiefeln hinter seinem Stuhle stehen blieb und sein Spiel beobachtete, da gerieth er in Wuth, und — sonderbarer Zufall! — von diesem Augenblicke an wandte sich das Glück von Amaury ab; er begann zu verlieren. Sein Geld schwand und im gleichen Maße stieg seine Wuth. Nun konnte er es nicht mehr aushalten, drehte sich um und maß mit herausfordernder Gesichtsmiene den hinter ihm stehenden Mann, der in eine glänzende Dragoner-Drüstenuniform gekleidet war.
— Darf ich fragen, mein Herr, was würdigt mein Spiel so sehr Ihrer Aufmerksamkeit?
Der Obrist, obwohl nicht Freund solcher Streitigkeiten, schloß sich durch Amaury's herausfordernde Miene gereizt.
— Ich kenne zwar die Größe dieses achtenswerthen Ortes nicht, glaube jedoch, daß Jedermann das Recht habe, dorthin zu sehen, wohin es ihm beliebt.
— Diesen achtenswerthen Ort pflegen nur Diejenigen zu besuchen, die spielen; Zuschauer sind hier nicht nöthig, und nachdem die Spielern nur lässig sind, werden dieselben höflich ersucht, sich zu entfernen.
— Und was würde geschehen, wenn es Einem unter den Zuschauern in den Sinn kommen sollte, diesen hier so heidmüthig, um eben nicht zu sagen unverächtlich, beschuldigen Herrchen nicht zu geborchen?
Amaury's Gesicht wurde feuerroth, indem er mit vor Zorn bebenden Lippen sprach.
— Gut, mein Herr; ich bitte nur einige Augenblicke zu gedulden, dann sprechen wir weiter.
Amaury kehrte sich wieder zum Spieltische um. Des Glück hatte ihn gänzlich verlassen, sein letztes Geld war verspielt. Zu seinem gewöhnlichen Unglücke hatte sich noch der Umstand gesellt, daß er seiner Aufre-

gung wegen jeder Ueberlegung unfähig war, und somit ohne alle Kombination, oft gegen sich selbst spielte.
Das letzte Goldstück seines früheren Geldhaufens war zu seinen Partnern hinüber gewandert. Amaury stand jetzt ab, und rief einen seiner Freunde auf die Seite und theilte diesem sein Vorhaben mit.
— Aber noch in dieser Stunde, jetzt gleich, jetzt Amaury hinzu, indem das bitterste Machegefühl gegen den Menschen, den er für die Ursache seines Unglückes hielt, sich in seinem Gesichte abspiegelte.
Der junge Mann, an den diese Worte gerichtet waren, nickte mit dem Haupte, verließ Amaury und suchte den Obristen auf, welchen er mit dem Majoren Savigny im Gespräch begriffen fand.
Savigny und Amaury's Sekundant zogen sich zu einem einjamen Fenster hin, und begannen die Berathung, als sie sich aber die Namen der Gegner mittheilten, waren Beide unangenehm betroffen.
— Das ist ein sehr fatales Ereigniß, sprach Amaury's Sekundant nach einigen Augenblicken des Nachdenkens, die Sache kann aber nicht mehr geändert werden. Der Obrist Montalvan hat den Baron Montalvan beleidigt; die Verwandtschaft kann das Duell nicht verhindern.
Nach einigen Minuten verließen die vier Männer das Spielhaus, mietheten sich Kutischen und fuhren auf einen freien Platz vor die Stadt hinaus.
Nicht lange darauf standen sich die Gegner gegenüber; die Schwerter bligten im Glanze des Mondescheines.
Die beiden Gegner waren einander würdig. Die ungestümen, doch nicht unbedachtamen Angriffe Amaury's wurden von Laurent, der sich mehr nur auf Vertheidigung beschränkte, mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit ausgeganzen.
Amaury schloß bereits seinen Arm ermatten, und da er ein sah, daß er früher als sein Gegner ermüdet werde, wollte er dem Kampfe ein Ende machen, indem er, eine kaum bemerkbare Blöße seines Gegners bemühend, einen verzweifeltten Ausfall machte.
Laurent's Schwert aber war mit Bliesgeschwindigkeit am Plage und Amaury fiel mit seiner ganzen Schwere in das selbe.

... daß die Bibel zu wenig gesagt hat mit ihrer Behauptung: unter Allheilmitteln ist nicht zu zögern. Unsere Gesetzgebung ist nicht einseitig. Die Abkündigen in einzelnen Paragraphen ausgesprochenen Prinzipien sind in beiden Clauberten fast ausnahmslos vortrefflich; aber vor der Durchführung der Tendenzen scheuen die Arbeiten zurück. Entgegen dieser letzten eine Anzahl Ausnahmen, bringen einschneidende Klauseln bei, oder sie schieben die Entscheidung wichtiger, auf Lösung dringender Fragen der Zukunft zu.

Es ist in der vorkommlichen Mangel des Uniongesetzes.

Unterhalb Jahre sind verstrichen, seit dem Ministerium in Bezug auf die siebenbürgischen Angelegenheiten durch die diktatorische Gewalt übertragen wurde. In konstitutionellen Staaten ist eine solche ministerielle Nachvollkommenheit eine ernste Aberration, die nur im äußersten Nothfalle entschuldigbar werden kann. Je größer sonach das Vertrauen war, das die Landesverwaltung der Regierung, und speziell dem Minister des Innern anstündete, desto größer war für letzteren die Pflicht, die ihm übertragenen Vollmacht im Geiste der ungarischen Verfassung anzunehmen, seine große, schöne Aufgabe, ein umfangreiches Territorium aus dem Mittelalter hinaus in unser Jahrhundert hundert zu führen, die Vorrechte durch Rechte, die Sanktion am bürokratischen Bande durch Selbstregierung, die Bedrückung durch Freiheit zu ersetzen, — dieser Aufgabe mit dem Aufgeben aller Eifers nachzukommen. In Preußen hat das Ministerium die ihm in Bezug auf die ansehnlichen Länder übertragenen einjährige Diktatur benötigt, um durch Hunderte von Verordnungen die neuen Provinzen mit den alten zu verschmelzen, und hat dabei zahlreiche feingebildete Institutionen weggeführt. Von diesem Vorwurfe hat Baron Wendheim sich frei gehalten, aber über dieses negative Verdienst ist er nicht hinausgekommen. Keine der aus der Sachlichen Zeit stammenden Institutionen ist ausgerottet worden; ein immer neuer Vorwurf gegen unsere Regierung, finden sie in ungenühter Herrlichkeit, an ihrer Spitze die Sachliche Verordnung.

Wohl! Wollte dachte Baron Wendheim konstitutioneller als der Reichstag, und wollte dem letzteren durch sein Nichterheben die Lehre erteilen, niemals von dem „organisierten Mißtrauen“, dem Grundgedanken aller Konstitutionalismus, zu lassen. Aber dann sollte er endlich die Schritte für breiter erklären, und nicht durch das Uniongesetz einen neuen Kurios eröffnen. Im Grunde ist das Gesetz wenig mehr, als die Verlängerung der ministeriellen Diktatur. Ein Teil der Paragraphen spricht aus, was in Folge der Union sich von selbst versteht; der größere Teil — sieht man von Kapitel V ab — trifft provisorische Verfügungen, oder erteilt dem Ministerium unbeschränkte Vollmacht, bis der Reichstag über den betreffenden Gegenstand ein Gesetz beschließen habe. Statt eines einzigen Provisoriums wurden uns eine Menge kleiner Provisorien gegeben. Den Bösen werden wir los, die Bösen werden bleiben. Provisorium bleibe der Zustand im Nagader Distrikt, Provisorium die Verletzung Siebenbürgens im Dechanten Provisorium wird ein königlicher Kommissar in Klausenburg fungieren, provisorisch bleiben die Siebenbürgen Jurisdiktionen in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung, provisorisch kommt das Reglement vom 27. Juni 1867 zur Anwendung, provisorisch darf das Ministerium durch Verfügungen die sächsischen Städte, Distrikte und Städte organisieren, provisorisch wird der Ernennungsmodus für den sächsischen Gombes reguliert, provisorisch erhält das Ministerium die Vollmacht, ungarische Gesetze auf Siebenbürgen auszudehnen, und provisorisch darf die Regierung in Nationalitätenfragen diktatorisch entscheiden.

Schon diese kurze Aufzählung der Provisorien zeigt, daß durch un- veränderte Annahme des Uniongesetzes Siebenbürgen in einen Zustand der Konfusion geführt würde, mit dem verglichen eine Olla potrida noch ein Mülleimer der Einheitslichkeit wäre. Dazu kommt eine höchst ungeschickte Redaktion des Entwurfs. Während im ersten Kapitel die Gleichberechtigung der Nationalitäten zum Gesetz erhoben wird, zum Gesetz nach dem die Nationalitäten und auch die Minister sich zu richten haben, wird im sechsten Kapitel dem Ministerium die Vollmacht erteilt, die Nationalitätenfragen — nicht etwa nach den gesetzlichen Bestimmungen des ersten Kapitels, sondern „auf Grundlage der Staatsverfassung, der Verwaltungsinteressen und der Billigkeit provisorisch zu entscheiden.“ In die Bestimmungen über die siebenbürgischen Jurisdiktionen wär noch weniger Ordnung zu bringen, als in ein Nag voll Aale. Bald wird die Regelung dem Reichstage zugewiesen, bald wird dem Ministerium Vollmacht zur Regelung erteilt. Nur das fünfte Kapitel, das „von der Religion“

Laurent ließ sein Schwert fallen und stand einen Augenblick unbeweglich. Als er aber seines Gegners ersticktes Gesicht sah, dessen bleiche Züge vom Mente hell leuchteten wurden, schauderte er zusammen.

— Er starb im Augenblicke der Verwundung, sprach Amaury's Entschluß, als er dessen Wunde beschützte hatte, das Schwert in unter dem rechten Arme emporgehalten, hat wahrscheinlich alle edleren Theile verletzt und kam durch die linke Seite herauf.

Amaury's Sekundant grüßte seinen Gegner, setzte sich dann in die Kutsche und fuhr davon.

Der Obrist und Lavigny blieben noch einige Augenblicke bei der Leiche. Der Obrist blickte finster vor ihr hin.

— Weißt Du, Laurent, wer der Gefallene war? fragte endlich Lavigny.

— Wer?
— Der Baron Amaury Montalvan.
Laurent zuckte zusammen und erblegte.
— Mein Cousin! warum sagtest Du dies nicht früher?
— Warum hätte ich es sagen sollen? Ich konnte voraussehen, daß dieses einen unangenehmen Eindruck auf Dich machen würde, daß Du ihn vielleicht scheuen würdest; dieses aber wäre gefährlich gewesen, denn Amaury war ein tüchtiger Kämpfer, und wenn Du ihn nicht getödtet hättest, würde er gewiß Dich getödtet haben.

Die beiden Freunde stiegen in den Wagen und fuhren nach Hause. Einige Wochen nach dem Morte sah Laurent im Zimmer Lavigny's, als der Kammerdiener denselben eintrat und einen Brief an Laurent abgab, welchen, wie er sagte, der Courier hieher gebracht, da er den Obristen nicht zu Hause getroffen hatte.

In diesem Briefe wurde dem Obristen bekannt gegeben, daß Graf Hector Montalvan durch einen Sklaven ermordet worden, Amaury Montalvan aber in einem Duell gefallen sei, in Folge dessen das ganze Vermögen samt dem Grafentitel auf Laurent komme.

— Und kann ich mich dessen freuen? Kann ich ohne Gewissensbisse diesen Reichthum annehmen, zu dem ich durch die Ermordung meines Cousins gelangte?

— Weg mit den Grillen, rief Lavigny; hast Du vergessen, daß Amaury der Herausforderer war, und daß Du ihn nicht kanntest? Freue Dich, Freund, Du bist reich!

— Und Mauricia frei! dachte Laurent.

Ein Jahr nach der Ermordung Hector's lebte Mauricia wieder auf Montalvans Gut ein; doch mit wack' anderen Gefühlen jetzt! Jetzt erst gewahrte sie, als Gastin Laurent's, wie schön die Villa, wie schön die Umgebung war.

Laurent verließ die Ruhestätte, auf der er so schnell vorgeschritten war, und gemann in den beglückenden häuslichen Genüssen doppelten Genuß darin.

Auch Graf Chateau-Lancède zog auf Montalvans Gut und genoss im vollen Maße Großvaterfreuden.

handelt, ist verständlich, undeutbar und nicht provisorisch; es läßt die Bestimmungen unangenehm, in denen Siebenbürgen uns voraus ist und wir ihm — nach dem interkonfessionellen Selbstentwurf zu schließen — leider nicht nachkommen werden. Leider werden die Gesetze, in denen Ungarn nicht Siebenbürgern voraus ist, so das Besitzrecht, nicht eingeführt; die Transpilanter werden mit diesen Reformen auf die, anderhalb Jahre lang unheimbar gewordene unbeschränkte Tätigkeit der Regierung verdrängt.

So, wie das Gesetz lautet, kann es unmöglich angenommen werden; man müßte denn in Siebenbürgen Zustände heraufzureden wollen, bei denen Niemand wüßte, was Rechte ist, und die Meinungsdivergenzen bei den Revisionen kein Ende nähmen. Alle Fragen, deren Regelung nicht in laufender Session durch die Legislative zu erwarten ist, müssen im Uniongesetz erledigt werden. Statt daß bestimmt wird, das Ministerium könne die ungarischen Gesetze, mit Ausnahme derjenigen in Religionangelegenheiten, in Siebenbürgen einführen, muß im Uniongesetz die Einführung ausgesprochen werden. Erledigt der Reichstag noch in dieser Session das Nationalitätengesetz, so wird die Fortdauer der diktatorischen Vollmacht, und es ist endlich ein bestimmter Zustand jenseits des Königreiches eingeleitet. Die Regierung hätte dann nur, was es sich in einem konstitutionellen Staate ziemt, das inkonstituente Gesetz auszuführen. Erledigt der Reichstag die erwähnten beiden Gesetze nicht, so ist der Fortbestand der jetzt bestehenden Gesetze immer noch besser, als die allgemeine Verwirrung, worüber, als zur Einführung der schon im Uniongesetz ausgesprochenen Gleichberechtigung der Nationalitäten die Hauptgrundlage der jetzigen Verhältnisse wegzüht.

Eine demüthige Regelung wird um so leichter sein, als jezt, wie Eingang erwähnt, auch die Nationalitätswahl aus ihrer Schranken erzwungen ist und wenigstens einen Anlauf zum Reform nimmt. Der vom Siebenbürgen angearbeitete Entwurf hat die Selbstregierung der Kommunitäten, die Kandidatenbefugnis des Gombes und der Magistrats, die geschlossenen Sitzungen und — mit geringer, praktisch werthloser Beschränkung — auch das Justizverwehren auf. Er ist nicht für die Wohlthun eines Jenseits, aber letzten für die Wohlthun gegenwärtigen; er fordert die geheime Abstimmung, die wir in Ungarn noch nicht besitzen. Allerdings wohnt er die Welt nicht mit der Wurzel aus; er überträgt die Mehrheit der Gesetze an Auswärtige und läßt den Plenarsitzungen wenig mehr, als die Kontrolle; aber da nur der erste Schritt Ueberwindung kostet, könnte die Regierung bei ihren Reformen auf Anhalte der Völker des Königreiches rechnen.

Die Organisation des Municipalsystems weist der Entwurf dem Reichstage zu, der wesentlich noch in der laufenden Session Zeit zur Erledigung dieser dringenden Frage finden wird. Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß der Nationalkongress als municipale Instanz keinen Zweck mehr habe, da der feste Zusammenschluß der einzelnen Distrikte und Städte heute nicht mehr wie einst als Schlag gegen feudale Castelle nötig sei. Kräftigung der einzelnen Mitglieder durch eine nach der Beschaffenheit des Landes und den Interessen der Bewohner geregelte Organisation ist lebensfähiger Körperschaften, so daß weder durch zu große Zerstückelung die Administrationskosten ins Unerreichtbare gesteigert, noch zu großen Umfang der Municipien die Wähler von der lebhaftesten Theilnahme an der Selbstverwaltung abgehalten werden; das muß das Prinzip sein, nach dem das Municipalgesetz für Siebenbürgen entworfen wird. Vor Allem aber müssen die Unklarheiten, Widersprüche und Halbheiten vertrieben werden, aus denen das jetzt vorliegende Uniongesetz gebildet ist.

Z u l a n d.

Hermannstadt, 19. November. Heute Vormittags 9 Uhr wurde in der heiligen römisch-katholischen Pfarrkirche zur Feier des allerböchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth ein solennes Hochamt celebrirt, zu welchem sich außer den Spitzen der Militär- und Civilbehörden ein zahlreiches anständiges Publikum einwand. Der Rathsherr und die Amtsgebäude sind besetzt.

Hermannstadt, 19. November. Die furchtbare Viehseuche, von der wir bisher im Bisthümlicher Distrikte vertriehen blieben, wüthet seit längerer Zeit in dem nahen Rodanubale und äussert ihre nachtheiligen Folgen auf uns weitgehend mit, weil, als die Abhaltung des Hornviehmarktes am jetzigen Rathhause verboten worden. (B. W.)

Peit, 13. November. Wie wir vernehmen, wurde heute im Finanzministerium der Vertrag bezüglich des Pest-Comptoirs der Kaiserin abgeschlossen, und zwar zwischen der Regierung einerseits und der Anglo-Hungarianbank, Herrn Salomon Meissel und der allgemeinen ungarischen Kreditbank andererseits. Letztere Anstalt wurde auf ausdrückliches Verlangen des Ministeriums als Kontrahent beigezogen.

Pest, 16. November. Die ungarischen und Zeller-Abgeordneten aus Siebenbürgen versammelten sich am 15. d. M. Abends zu einer Besprechung, deren Gegenstand der Ges. ent-ur für die detaillirte Regelung der ungarisch-siebenbürgischen Union bildete. Gewichtige Stimmen erhoben sich gegen die drei Paragraphen des ersten Abschnittes jenes Entwurfs, welche von den Grundrechten der Bewohner Siebenbürgens sprechen, dann gegen den §. 16 des dritten Abschnittes, welcher die provisorische Beibehaltung des in Siebenbürgen gegenwärtig bestehenden materiellen Rechtes nach sich zieht. Die Abgeordneten gelangten zu folgenden Bestimmungen: In Anbetracht der außergewöhnlichen Kürze der Zeit wünschten sie an dem vorgelegten Entwurfs keine wesentlichen Modifikationen vornehmen zu lassen; doch werden sie bezüglich des Modus, wie das materielle Rechte und hauptsächlich die Erblichkeitsverhältnisse zu ändern sei, dem Reichstage einen besonderen Entwurf vorlegen, welcher einigermaßen zur Ergänzung des erwähnten §. 16 dienen solle.

Pest, 16. November. In der gestrigen Konferenz der ungarischen Delegation beschloß dieselbe, sich in folgende vier Commissionen zu theilen, und zwar: Kriegscommission aus 18, Marinecommission aus 11, Finanzcommission aus 15 und eine Commission für Ackerbau aus 15 Mitgliedern bestehend. Graf Szejjits bleibt Präsident. Für die Croaten sind fünf Plätze offen gelassen worden.

Aggram, 16. November. Der Landtag wurde heute eröffnet. Das kaiserliche Rescript mit Entlassungsbefehl begründet. Es wurde beschloffen, der Königin zu ihrem Namensfeste eine Gratulation zu senden. Vertrauensabgeordneter der meisten Municipien werden vorkommen. Es herrscht eine freundliche Stimmung.

Prag, 14. November. Auf die Reclamation des Bürgermeisters Klauy über die Mithheilung des Ministers Dr. Sziska im Abgeordnetenhause (über die Urkunden, welche die Publikation des Ausnahmsgesetzes notwendig gemacht haben) hat das Ministerium der Statthalterei neue Erhebung von aufgetragen.

U n g a r n.

München, 16. November. Die Kaiserin von Rußland ist heute Morgens um 8 Uhr abgereist. Der König wird der Kaiserin eine Strecke weit das Geleite geben.

*) Rückfichtlich des Nationalitätengesetzes können wir nur die wohlgegründete Meinung der überwiegenden Majorität der sächsischen Reichstagsabgeordneten theilen, daß dasselbe in keinem Falle auf Siebenbürgen auszudehnt werde.

Paris, 14. November. Der „Standard“ sagt, indem er die Angaben des „Standard“ zurückweist: Die Regierung habe kennecht Comité entworfen. Die Voraussetzungen des „Standard“ bezüglich des allgemeinen Sicherheitsgesetzes seien gleichfalls unrichtig. Die diktatorischen Verfügungen, welche durch das Arcanat Despa's veranlaßt wurden, seien ein für alle Mal aufgehoben worden. Die Regierung läge weder auf Reaction, noch auf Gewaltmaßregeln; die bestehenden Gesetze, mit Festigkeit ausgeführt, seien vollkommen ausreißend.

Die „France“ demüthigt gleichfalls die Angaben des „Standard“. Der Zustand Norditaliens scheint verzweifelt.

Graf von Helldorf Montag nach Berlin abreisen. Madrid, 13. November. Eine Verordnung des Colonias, minister's verfügt Masregala behufs Forderung der Colonisation. In Fernando-Po soll eine Flottenstation errichtet, den Colonisten kändereit gewährer und alle Häfen der spanischen Besitzungen am Guinea Geste zu Freiheiten erklärt werden.

Madrid, 14. November. Ein Mandatschreiben Bimis, welches das von fast allen Generalcapitänen der Provinzen gestellte Verlangen auf Vernehmung der Garillen beantwortet, verweigert dies und sagt, die Regierung rechne auf die Unterstützung der verständigen Mehrheit der Nation. Diese Vernehmungen würden eine Erhöhung der Arme auf eine Ziffer notwendig machen, welche bedeutend größer wäre als jene, die der Land ertragen soll.

Das Mandatschreiben setzt gleichzeitig eine beträchtliche Concentration von Truppen in Neu-Castilien an, welche Dank den zahlreichen Garillen und Telegraphenverbindungen augenblicklich vertheidigt werden können, wo dieselben notwendig sind.

Die Höhe des bisher subscibirten Beitrages beträgt 3,684,893 Thaler.

Lissabon, 14. November. Aus Rio de Janeiro wird mit dem 24. October gemeldet: Der neue Präsident der argentinischen Republik, Sarmiento, hat eine der Allianz mit Brasilien günstige Rede gehalten.

Die brasilianische Arme nicht vor Ansehen. Die Paraganten wurden in der Nähe des Flusses Surubý geschlagen. 379 Kunde waren theils getödtet und theils verwundet. Die brasilianische Cavallerie liegt vor den Beschußarbeiten von Antonio's. Auf Valera ist ein Angriff beabsichtigt. Lopez hat seine Väter Benigno und Juancito erlöset lassen.

Petersburg, 12. November. Ein kaiserl. Uas ordnet behufs Completierung der Arme und der Flotte vom 15. Januar bis zum 15. Februar 1869 eine Recrutenaushebung im gesammten Reiche von vier von tausend Einwohnern an.

Bei der Subjection auf die Saratower Eisenbahnlinien wurden über eine Million Stücke gezeichnet.

Wien, 7. November. Die Kammer wurde geschlossen. Der Gegenwurf wegen einer Anleihe von 28 Millionen Drachmen wurde abgelehnt. Vorgesellen fanden auf dem Universitätsplatz Demonstrationen gegen die Regierung statt. Gendarmen führten ein, mehrere Personen wurden verhaftet.

New-York, 9. November. Admiral Farragut ist auf der Schraubenschiffe „Franklin“ aus Cadix hier eingetroffen. Gestern fand in Victoria (Vancouver) ein Erdbeben statt, welches nur wenig Schaden verursachte.

Kirche und Schule. Vorstellung

der ev. Landeskirchenversammlung A. O. in Siebenbürgen an Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht, Joseph Freiherrn v. Göttsch vom 16. November 1868 wegen Aufrechthaltung der siebenbürgischen Religionsgesetze.

Nach den Bekenntnissen der durch die christliche Kirche unterzeichneten Landeskirchenversammlung gesetzlich vertretenen ev. Landeskirche A. O. in Siebenbürgen gibt es, von Gott selbst geordnet, eine dem Staat und ebenso eine der Kirche eigenthümlich zustehende Lebens- und Wirkungs-sphäre, die wohl einander ergänzen sollen, aber nicht ohne Gefahr nach einer oder nach beiden Seiten hin ihre Grenzen verrücken dürfen. Die von den Reformatoren selbst an die Spitze unserer Glaubenslehre gestellte Augsburgische Confession sagt hierüber im 7. Kapitel des Abschnittes „De abusibus“ unter Anderem Folgendes:

„Nonnulli incommode commiserunt potestatem ecclesiasticam et potestatem gladii. Et ex hac confusione maxima bella, maximi motus existerunt. Itaque nostri ad consolandas conscientias coacti sunt, ostendere discrimen ecclesiasticae potestatis et potestatis gladii, et docuerunt, utramque propter mandatum Dei religiosè venerandum et honore afficiendum esse, tamquam summa Dei beneficia in terris. Potestas ecclesiastica exercetur docendo seu praedicando verbum et porrigendo sacramenta, quia conceduntur non res corporales sed res aeternae, justitia aeterna, spiritus sanctus, vita aeterna. Politicia administratio versatur circa alias res quam Evangelium: magistratus defendit non mentes sed corpora et res corporales adversus manifestas injurias et coercoet homines gladio et corporalibus poenis, ut justitiam civilem et pacem retineat. Non igitur commiscendae sunt potestas ecclesiastica et civilis.“

Es gibt aber auch noch eine dritte, gleichsam zwischen beiden gelegene Sphäre, deren Ausfüllung im Laufe der Zeit theils der Kirche zugefallen ist, theils dem Staat übertragen wurde, theils endlich von beiden gemeinschaftlich vererbt wird, mit materieller Unterstützung von der einen, mit geistiger Belebung und Heiligung von der anderen Seite. Darin gebiert in erster Reihe die Ehe, nach den Bekenntnissen der evangelischen Kirche zwar nicht ein Sacramentum, aber auch nicht als ein bloß bürgerlicher Vertrag anzusehen, weshalb denn auch das bezügliche Jurisdiktionsrecht anfangs überall der Kirche entweder ausschließlich oder gemeinschaftlich mit dem Staate zugewiesen wurde.

Wenn in Siebenbürgen von der Zeit angefangen, wo die evangelische Kirche sich von der römisch-katholischen scheidet, bis auf den heutigen Tag die konfessionelle Trennung jene extreme Färbung niemals angenommen hat, von welcher die Kirchengeschichte der meisten übrigen Länder Europas ein so betrübendes Zeugniß gibt; wenn hier die Verschiedenheit der religiösen Ueberzeugung zu keiner Zeit gegen äußern Zwang selbst bis zur Zerstückelung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung sich zu wahren geneigt war, überhaupt nie das Gewissen der Menschen durch Gesetz der äugen Gewalt unterworfen wurde und daher der konfessionelle Friede als das leuchtendste Blatt in der Geschichte dieses sonst in so vielen Beziehungen schwer heimgesuchten Landes vorzutreten ist: — so gebietet das große Verdienst dessen ungeweihten den erleuchteten Fürsten und Ständen des Landes, welche dem Recht der physischen Stärke und der Majorität auf dem Gebiete des religiösen Glaubens keinen Platz einzuräumen und die oben bezeichneten eigenthümlichen Lebenssphären des Staates und der Kirche in weiser Mäßigung aufeinander zu halten verstanden. Selbst in jener dritten mehr gemeinsamen Sphäre wußten sie durch die Achtsamkeit der Ordnung, die auf den unerschütterlichen Grundlagende der Gewissensfreiheit ruhen, und theilweise schon durch die Alter schwebend und den Menschen lieb geworden waren, den Konflikt zu vermeiden, oder wo im Geiste der Wahrheit streiten aus fortige diese Ordnung. Sphäre der Kirche an unter dem einwippseligen Aenderer und ohne Aenderung der Grundgesetze, welche dasselbe an zwei der Krone und der in schließlich einen bis zu dem in den einzelnen böhen sondern auch ganz sogenannten Vertheilung durch die Garantie des autonangeführt, durch 3 auf den Füssen von einander den von t faktisch befolgten in Klagen und Ge-Bitten der heilig angestruhten Reli-gionen und G-müchten nicht betrühschweret und Anfechtung in Artikel V in Speier bedaurt, siwe direkt und indirekt in Siebenbürgen 1557 „consensim“ Landestages geworunter Friedens von Majestatem in rehtenturam, neo ntionae articulo hen-heis eorum.

Hebert... Die Ueber-... einer ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten müde, i... nicht behalt; si... welche es ihr eme... fah, was sie sich... wie wir im „Hon... des ganzen Vorles... die sämtlichen U... menten glücklich u... Diese Vorles... die Ueber... sok — eine ander... nicht für dieses... welche von ihnen... sondern am Sonn... (Festhalten

Landesrat" sagt, indem er die An-Regierung habe fernerhin Comptrol-Verordnungen des Coloniat-

Verordnung des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-Verordnungen des Coloniat-

Als Vollendungstermine für die konfessionierten Linien wurden festgesetzt: a) für die Teilstrecke Großwardein-Klausenburg der Termin Ende December 1869;

b) für die Teilstrecke Karlsburg-Löb-Örereid-Bajarsbely und für die Teilstrecke Löb-Rapus-Schäßburg der 1. Dezember 1870;

c) für die Teilstrecke Rapus-Hermannstadt bis 1. November 1871; d) für die Teilstrecke Klausenburg-Örereid und Schäßburg-Kronstadt bis 1. October 1872.

Die Länge der konfessionierten Linien ist im Maximum mit 80 1/2 Meilen festgesetzt und die Dauer der Konzeption auf 90 Jahre bestimmt. Der Konzeptionsentwurf und darauf bezügliche Vorschläge soll schon in den nächsten Tagen dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden. *)

Erste ungarische Webewaren-Aktiengesellschaft. Hermannstadt, 19. November. Wir halten es für unsere Pflicht, unsern Verehrten auf das neue, den obigen Titel führende Aktien-Unternehmen aufmerksam zu machen, das sich von dem bisher üblichen Modus der Gesellschaftskonstitution

wesentlich unterscheidet und einem, so viel wir wissen, in Ungarn noch nicht zur Anwendung gelangten Prinzip, nämlich der Vertheilung des Arbeiters am Reingewinn, Bahn zu brechen sucht.

Es handelt sich hier um die Begründung eines Fabrikunternehmens, welches der Manufaktur-Industrie Ungarns ein reiches Gebiet der Thätigkeit erschließen soll, indem es durch Selbsterzeugung im Vaterlande aller jener Artikel, deren Fabrication durch die lokalen und natürlichen Verhältnisse möglich ist, die Concurrenz von dem Import dieser Artikel aus dem Auslande so viel als möglich aufhebt.

Der Bedarf an Webewaren ist in Ungarn bekanntlich ein sehr großer und die Webewaren-Fabriken Schönbirns, Mährbans und Ober-Weiß, sowie der Import von ausländischen Erzeugnissen des Webnwebes bilden ihren Hauptmarkt in Ungarn, führen aber dafür auch ein schönes Stück Geldes aus dem Lande.

Das neue Unternehmen soll sich nun in erster Linie mit der Fabrication im Großen von Webewaren für den Bedarf Ungarns und für den Export nach dem Süden und Osten befassen und in zweiter Linie auf die Entwicklung der Seidenfabrication und Webnwebereien Ungarns wirken, was bei der bedeutenden Volkproduktion Ungarns nur wieder wohlthunend auf diese selbst einwirken dürfte.

Der der Hand soll sich das Unternehmen mit der Fabrication von glatten und jacquierten Seidenstoffen und Sammeten, von Möbel- und Wagenstoffen aus Schaafwolle und Seide, aus Baumwolle und Seide, und aus Seide allein, schließlich von Teppichen aus den dazu verwendbaren Rohprodukten befassen.

Später sollen, hiennt Hand in Hand gehende Fabricationszweige, als: Appreturanstalten, Seide- und Schafwollspinnerei, Schafwoll- und Baumwollspinnerei, Seidenfabrication u. dergleichen werden. Das hierzu erforderliche Kapital wird im Beginne auf 1 Million Gulden ö. W. bemessen, kann jedoch gemäß der Statuten bis auf 3 Millionen ausgedehnt werden und soll durch Ausgabe von Aktien à 200 fl. nominalwerth beschafft werden.

Grammatik zu Gute. Da diese aber dem Idiotikon voranzugehen müsse und durch diese Beiträge um einen Schritt vorwärts gebracht werden sei, so werde damit auch die Möglichkeit der Bearbeitung des Idiotikons näher gerückt.

Um jedoch einen baldigen Abschluß der Vorarbeiten herbeizuführen, sei es notwendig, daß noch mehrere Arbeiter ins Feld rücken; da denke er denn insbesondere an unsere jüngeren strebsamen Germanisten und er bitte darum die übliche Generalversammlung; es möchte von Seiten des Vereines für siebenbürgische Landeskunde ein Aufruf an unsere Germanisten und an alle Freunde mundartlich-sächsischer Sprachforschung um gefällige Unterstützung seiner, das sieben-sächsischen Idiotikon betreffenden Arbeit ergehen; er werde dann denjenigen Herren, welche zur Mittheilung sich bereit erklärten gerne die Aufgabe, die noch zu lösen sei, näher bezeichnen und Mittel zu ihrer Lösung so weit möglich, ihnen an die Hand geben.

Weiterhin erklärte Hr. Professor Dr. Faltrich, daß ihm noch Vieles in sächsischer Mundart im Druck oder handschriftlich Vorhandene aus älterer wie aus neuerer Zeit unbekannt oder bloß dem Namen nach bekannt sei, was vielleicht bei der Ausarbeitung des Idiotikons treffliche Beleg- und Beispielsätze (dicta protantia) liefern könne. Er bitte daher, es möchte ebenfalls von Seiten dieses Vereines in einem allgemeinen Aufrufe das Aufsuchen derselben, das diejenigen, welche in sächsischer Mundart Geschriebenes oder Gedrucktes (das Legere est in Kalendari, Zeitschriften u. s. w.) besitzen, dasselbe, wie geringfügig es auch scheint, zum Behufe der Vergütung bei Ausarbeitung des Idiotikons ihm bis zur Beendigung der Arbeit überlassen möchten.

Die Generalversammlung occurrirte beide Bitten und in Ausführung des diesfälligen Beschlusses ersuchte sofort der gefertigte Ausschuß zunächst unsere Herren Germanisten und dann alle Freunde der sächsischen Sprachforschung Hr. Professor Faltrich in seinen Arbeiten für das sächsische Idiotikon unterstützen und diejenigen, welche zur Hilfe bereit sind, sich mit demselben über das Weitere ins Einzelne besprechen zu wollen. Weiterhin ersuchte dieser Ausschuß alle Besitzer von mundartlichen Sachen, seien dieselben nun gedruckt oder nur handschriftlich vorhanden, Hr. Professor Faltrich zu dem bezeichneten Zwecke übersenden und überlassen zu wollen.

Hermannstadt, am 19. September 1868. Der Ausschuß des Vereines für siebenb. Landeskunde. Hermannstadt, 18. November. Die Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines hielt gestern eine Sitzung, in welcher über die Nothwendigkeit einer neuen Dienstverordnung, über die Aufstellung einer im Stalle zirkulirenden Drechsmaschine und über Maßregeln wegen der Noth an landwirthschaftlichen Arbeiten verhandelt wurde.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 19. November. — Vorachtern wollten einige romanische Knechte in einem Viktualienladen in der Nähe des Theresianums einbrechen; sie benutzten die Abwesenheit des Gegenwärtigen und schlugen mit einer Hand das Schloß herunter. Der diebstahlverdächtige Käm führte aber einige Leute herbei, welche die Kette veränderten. Heute Morgens nun wollten dieselben ihr Werk, an dem sie vorhergeordnet wurden, fortsetzen, wurden jedoch wahrscheinlich durch die früh früh stehende Abreise eines Bewohners dieser Gasse abermals gestört und entzogen sich wiederholt mit Ausnahme eines Einzigen aus ihrer Gefangenschaft, welcher Dieb auch nun in flagranti zu Stande gebracht wurde, und zwar gebürt die Gasse dieses Resultates nur dem energischen und muthvollen Vorgehen des in der nämlichen Gasse wohnenden, schon bejahrten Mannes Johann Lufz. Die näheren Details sind folgende: Durch die oben erwähnte Abreise eines dortigen Inwohners waren die meisten Bewohner munter geworden und so kam es, daß das Geräusch, welches durch Abbrechen des eisernen Gitteres verursacht worden war, gehört wurde, in Folge dessen man Käme gemacht und sich alsbald eine große Anzahl Leute am Thore eingefunden hatte. Alles stand um das Haus herum, Einige hatten sogar, mit Gewehren bewaffnet, die Thüre besetzt und drohten Jedem neugierigen, der es wagen sollte, sich von ihnen zu zeigen. Wie gesagt, Alles stand draußen und Niemand, nicht einmal die Schutzherrn, wagten sich hinein. In diesem kritischen Momente kam Johann Lufz und mit den Worten „wenn er hier ist, muß er im Zimmer sein“ ging er muthig, bloß eine brennende Kerze in der Hand haltend, allein in das Zimmer. Hier angekommen, fand er Alles, was im Zimmer befindlich, durch den Boden geworfen, selbst das Feuer durch einen Kamin nach unten. Ein Blick, ringsum geworden, sagte ihm, der Dieb konnte nur im Bette versteckt liegen, er ging also auf das Bett zu, wo die Decke herunter und packte gleichzeitig eine Männergestalt an den Hüften und warf sie durch eine gefällige Wendung zu Boden, rief er sie dann an, gab ihr einen schlagenden Mißbrauch und überließ sie dann dem schändlichen ergrimmten Sicherheitsorgane. Der Dieb ist ein Weiber aus der nächsten Nachbarstadt.

Theater. Hermannstadt, 18. November. Ein Stück aus „Geoplineum Handbuch“, betitelt: „Ein Licht“, führt das Publikum, welches sich zur Benefizdarstellung des Herrn Schambiers und Theatermalers Clemens eingefunden hatte, in die Gesellschaft Rader vortrefflicher Gesichter, wahrhaftiger Krieger, tüchtiger Dichter etc. In solchen Fällen ist der Reiz nicht nur die Höhe der Bedienung; das geistreiche Publikum macht seine Hebel und Specialität bei erwählten Personen und Achtern der Dichter, sowie bei literarischen Simulationen schon selbst Lust. Hr. Gwald (Adm.) sagte trotzdem die dramatisch werthvolleren Stellen ihrer Rolle zu Geltung zu bringen, was ihr ungeachtet der vortheilhaften Stimmung des Publikums so ziemlich gelang. Dagegen entließ dasselbe seine schmerzliche Kritik „Herr Lechner“ und Hr. Beckler, ungeachtet ihrer Abschiedsmance, ohne irgend welche Gunstbegünstigung Hr. Bauer gab sich mit der ihre übersteigerten Partie des Humors Karabiner „Astar“ alle Mühe, jedoch mangelte ihr noch Vieles, doch war ihre Leistung nicht so ganz übel. Besser daran war Herr Jech (Stade), der durch seine Komik wenigstens nicht weiche die Langweiligkeit des Stückes unterbrechen konnte. Die neu-gemalte Höhlenformation des Benefizanten fand Beifall.

Stadt-Theater in Hermannstadt: Heute Donnerstag den 19. November: Zum Vortheile der Schambiersen Alka Duba. Die schöne Helena. Operette. Parodie der Operette „Schöne Helena“ in 1 Akt von K. Demme. Den Anfang macht: Ein ungeschlossener Diamant. Lustspiel in 2 Akt von K. Demme. Den Anfang macht: Die neue Wirthschafterin. Lustspiel in 1 Akt von Berta.

Telegr. Wiener Correspondenz vom 18. November 1868. 6 1/2, Mittelland ... 88 20 ... 226 80 ... 1 6, 80 ... 1 6, 80 ... 115 50 ... 87 9 ... 5 1/2 ... 827

Schule.

Die christliche Unterzeichnete ...

Die christliche Unterzeichnete ...

Die christliche Unterzeichnete ...

Die christliche Unterzeichnete ...

Die christliche Unterzeichnete ...

Handel, Gewerbe und Industrie. Siebenbürger Eisenbahn.

Ueber die Konzeption der Siebenbürger Eisenbahn ...

Die Siebenbürger Bahn soll diesem Entwurfe zufolge nachstehende Linien umfassen: a) Eine Hauptbahn von Großwardein über Klausenburg-Löb-Örereid nach Kronstadt.

b) Eine in Örereid von der Hauptbahn abzweigende Flügelsbahn nach Mares-Bajarsbely. c) Eine Flügelsbahn, welche in Löb-Örereid von der Hauptbahn abzweigt und in Karlsburg mit der Nord-Karlsburger Bahn die Verbindung herstellt.

d) Eine in Ris-Rapus von der Hauptbahn abzweigende Flügelsbahn nach Hermannstadt. Auf diesen bezeichneten Linien sind 41 Stationsplätze projektiert, darunter die bedeutendsten in Ris, Klausenburg, Örereid, Löb-Örereid, Schäßburg, Kronstadt, Hermannstadt und Mares-Bajarsbely.

Nachdem der Bau der Linie Großwardein-Klausenburg bereits auf Staatskosten in Angriff genommen wurde, so übernimmt der Konzeptionsentwurf befindlichen Materialien und Arbeiten gegen Ertrag der dieselben von der Regierung bereits verausgabten Summe. Als Garantie hinterlegt der Konzeptionsentwurf binnen 14 Tagen nach Vollendung der Konzeptionsarbeiten eine Summe von 1 Million Gulden österreichischer Währung und hat binnen 30 Monaten vom Tage der Sanction an gerechnet, den Nachweis zu liefern, daß die Einzahlung von 30 pCt. des ganzen Aktienkapitals des Unternehmens gesichert ist.

Amts- und Intelligenzblatt.

Recitation.

3. 1256. 2-3
Receptions-Kundmachung.

In Folge Verordnung der k. siebenbürg. Berg-, Forst- und Salinen-Direction vom 6. d. M., 3. 7357/1989, wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß bei der k. Schiffbau- und Salztransport-Betriebs-Direction in Maros-Porto am **27. November 1868**, Vormittags 9 Uhr, zur Sicherstellung des Bedarfs an Seil- und Holzorten für das Jahr 1869 eine neuerliche, mit der Annahme von schriftlichen Anboten verbundene mündliche Minuendo-Recitation abgehalten wird, und zwar:

- 1000 Stück 50 Klafter lange, 50 Pfund schwere, $\frac{3}{4}$ Zoll dicke Zugseile, aus 3 Litzen, jede Litze aus 16 Fäden bestehend.
 - 10 Stück 80 Klafter lange, $1\frac{1}{2}$ Zoll dicke, 360 Pfund schwere Rettungsseile (Corba), aus 3 Litzen, jede Litze aus 80 Fäden bestehend.
- Die Seile müssen aus ins lichtgraue spielenden trockenem und gut ausgehelltem Hanse erzeugt werden.
- 100 Stück Birkenbesen mit Stiel
 - 24000 Stück Salzunterlagstangen (2^o lang, am viden Ende 2" und am dünnen Ende 1" dick), Eichenholz.
 - 1000 Stück Handruder, Buchenholz.
 - 500 Stück Hebrizel, Buchenholz.
 - 800 Stück Ausbinderplättchen, Eichenholz.
 - 200 Stück Holzschlängel, Eichenholz.
 - 400 Stück Wasserhähneln.
 - 500 Stück große (lange) und
 - 500 Stück kleine (kurze) Wasserhähneln.
 - 300 Stück Stadelholz, 3' 6" lang, 5" dick, Eichenholz.
 - 100 Stück Stadelholz (Holz), 2' lang, $\frac{3}{4}$ " Eichenholz.

Wegen Sicherstellung der unter I und II bezeichneten Artikel wird die Recitation abgeändert abgehalten.

Die bei dieser Recitation Theil zu nehmenden Unternehmer haben vor Beginn der Recitation ein dem Verdienste entsprechendes 5% Kautionsgeld einzulegen, welches von dem Erheber auf 10% zu ergänzen ist.

Schriftliche, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen, veriegelte und auf dem Couvert mit der betreffenden Abtheilung (I oder II) zu bezeichnende Offerte, welche mit dem entsprechenden Kautionsgeld zu belegen sein werden und die Bemerkung, daß die Lieferungsbedingungen bekannt sind, erhalten müssen, werden bei der k. Betriebs-Direction in Maros-Porto bis 27. November 1868, Vormittags 9 Uhr, angenommen und nach Beendigung der mündlichen Recitation eröffnet und kundgemacht.

Die näheren Bedingungen, die Abstellungsfrist der Materialien und deren Muster können sowohl bei der k. Betriebs-Direction in Maros-Porto, als auch bei der k. Schiffswerfte in Maros-Ujvár eingesehen werden. Maros-Porto, am 10. November 1868.

Von der k. Schiffbau- und Salztransport-Betriebs-Direction.

Fremden-Liste.

Angelommen am 19. November.

Hotel Bukurest.

Jenestiu Marian, k. k. v. r. Grenzhauptmann. Konstantin Georgiu, Handelsmann, von Arzig (Walachei).

Amerikanische Baumwollgewebe, gebleicht und ungebleicht, in Stücken zu ca. 30 und 60 Wiener Ellen, sowie **echt englischen Warshallzwirn** von vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen empfohlen

J. B. Misselbacher & Söhne.
Großer Ring, Hermannstadt.

1864^{er} Promessen,
Ziehung am 1. December 1868,
à 3 fl. sammt Stempel,

Credit-Promessen,
Ziehung am 1. Januar 1869,
à 4 fl. sammt Sten. vel.

bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis**, zu haben in der **Wechselstube** des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. 2-3

Lotto-Ziehung in Hermannstadt
am 18. November 1868:

86, 13, 30, 88, 77.

Die nächsten Ziehungen sind am 2. u. 16. December 1868.

Zur gütigen Beachtung.

Ich erlaube mir dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß ich selbstständig mein **fotografisches Atelier** in der Wintergasse, im früheren Neugeborenschen Hause, **Nro. 152** eröffnet habe.

Da ich das Glück hatte, schon seit 4 Jahren mit der Kunst und Zuneigung des hiesigen hochgeehrten

Publicums zu erwerben, so bitte ich um zahlreichen Besuch. Die bedeutenden Fortschritte die ich in neuer Zeit in allen Zweigen der Fotografie gemacht habe, machen es mir zur Hauptaufgabe meine geehrten Kunden auf das prompteste zu bedienen, und empfehle mich daher zu Aufträgen für alle in das Fach der Fotografie schlagende Gegenstände als: Portraits vom großen Formate bis zur Visitenkarte, Gruppen, Landschaften, Thieren und Thieren. Aufnahme von Kunst- und Antiken-

Gegenständen. Ebenso werden Aufträge zu Chromotypen und Colorierung von Portraits in Eisenbleimantel angenommen und auf das prompteste und eleganteste effectuirt.

Nur gelungene Bilder werden abgegeben und die Preise auf das billigste gestellt.

2-6 **Alois Ziegler, Fotograf.**

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Reservations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder **DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.**

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Undernährtheit, Verstopfung, Flatulenz, Hämorrhoiden, Scharfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Diarrhoe, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierenleiden, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzleiden, nervöses Kopfschmerz, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Gelenks- und Brustkrankheiten, Aufröhren- und Lungenentzündung, Steinbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenschmerzen, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scurbut, Fieber, Influenza, Grippe, Streptococcus, Drüsenentzündung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Leberleiden, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Speien, allgemeines Schwäche, Husten, Asthma, Engbrüstigkeit, Ritters, Blutarmuth, Blutvergiftung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwerkoth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unschwer zu constatiren, daß diese Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes, leicht verdauliches Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, neues Blut bildet und dem erschöpfenden Nerven- und Muskelsystem neue Kraft verleiht.

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren.

Rom, den 21. Juli 1866.
Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Anstrengungen, womit man ihn zu heilen beabsichtigte, enthält und von der vorerwähnten Revalescière du Barry, welche erhaltend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi).

Certificat vom Herrn Dr. Mediciner Josef Vizlay, Szegedy (Ungarn).

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Aderverlebens versucht hatte, ist durch die Revalescière gänzlich hergestellt worden, und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Am tiefsten Dankgefühl verleihe ich mit Achtung ergebenster
Joseph Vizlay, Arzt.

Médecin, den 29. Juli 1867.
Euer Wohlgeboren!

Je mehr man von ihrem Krankheitszustand weiß, desto größer wird das Vertrauen. Im Anfang habe ich neunzehn Tage davon gelehrt; jetzt früh und Abends, selbst zum Schlaftrinken, finde es sehr heilsam.

Erzucht freundlichst mir für beizüglichen Betrag Revalescière zu schicken.
Valentin Reisinger.

Ailingen, den 6. Februar 1867.
Ihre Post Steinbof bei Eger.

Nachdem der Genuß der Revalescière der Ratten in sehr zu sagen, erliche höchlich umgebend gegen Nachnahme 1 Büchle zu 5 Pfund Revalescière einfacher Dinalität unter meiner Adresse zu senden. Hochachtungsvoll

Baronin Rumerskirch,
geborene Baronin Hieslmann.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.
Napel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit vielen Jahren in einem unheilbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenanregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Ärzte, sowohl Engländer als auch Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft ohne Einbringung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich 3 Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine geliebte Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.
Marquise de Bréhan.

St. Romain-des-Isles, 27. November 1862.
Dem Himmel sei Dank! Die Barry's Revalescière hat meine 15-jährige Qual an Brust- und Magenleiden mit nachlässigem

Schweiß, Oberbräunen und allgemeiner Schwäche befreit, und mir den kostbaren Schatz der vollkommenen Gesundheit wieder gegeben.

Anerkennung von der hochedlen Gräfin v. Castellhart.
Kofreuer, Grafschaft Down, Irland, 9. December 1854.

Die Gräfin Castellhart fühlt sich veranlaßt, im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, daß nachdem alle Medicamente fehlgeschlagen, sie durch die kostbare Revalescière von Du Barry von langjährigen Leiden an Nervenverrückung, Gallenkrankheit, Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit vollkommen hergestellt worden ist, und kann nur den höchsten Egoismus tabeln, der einige Ärzte veranlaßt, diesem heilbringenden Nahrungsmittel feindselig entgegen zu treten. Es verdient das volle Vertrauen aller Lebenen als heilsame Gabe der Natur. Alle Anfragen wird die Gräfin von Castellhart gern beantworten.

Erfahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.
Berlin, 6. Mai 1856.

Ich erlaube mir zu erklären, daß ich Gelegenheit genommen der Revalescière hinsichtlich ihrer arztlichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher geschehen. Ich kann erkennen diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung glänzendes Zeugnis zu geben, und bin geneigt, meinen Ansprüchen bei jeder sich ergebenden Veranlassung zu entsprechen.

Dr. Angelstein, Geheimen Sanitäts-Rath.

Primar, den 29. Februar 1855.

Ich erlaube mir zu erklären, daß ich Gelegenheit genommen der Revalescière hinsichtlich ihrer arztlichen und ernährenden Wirkung meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was, wie ich Ihnen schon mündlich mittheilte, auch bereits früher geschehen. Ich kann erkennen diesem Mittel nur ein in jeder Beziehung glänzendes Zeugnis zu geben, und bin geneigt, meinen Ansprüchen bei jeder sich ergebenden Veranlassung zu entsprechen.

Euer Wohlgeboren!

Ich will Ihre Revalescière, der ich nächst Gott in meinen unheilbaren Magen- und Nervenleiden das Leben zu verdanken habe, als höchlich noch länger heiligen und liebe daher höchlichst Euer Wohlgeboren um gütige Ueberlassung einer Büchle per 12 Pfund gegen Postnachnahme.

Mit innigster Hochachtung
Euer Wohlgeborener kaiserschulziger
Johann Godez,
Provisor der Pfarre St. Maria, Post Unterbergen bei Klagenfurt.

Cerainville (Seine Inférieure), 27. November 1863.

Während 36 Jahren habe ich ständlich an Asthma (kurzathmigkeit) gelitten, und mühte jede Nacht vier- bis fünfmal aufzuwachen, um nicht zu erstickten. Alle Medicin blieb ohne Erfolg.

Preis der Revalescière.

In kleineren Büchlein gestempelt mit dem Siegel von Barry du Barry & Comp., London, ohne welches keine echt sein können.

Englisches Gewicht $\frac{1}{2}$ Pfund	1 fl. 50 kr. 8. W.	Brutto wiegend 5 Pfund	10 fl. — fr. 8. W.
Brutto wiegend 1	2 fl. 50 kr. 8. W.	" " 12 "	20 fl. — fr. 8. W.
" " 2	4 fl. 75 kr. 8. W.	" " 24 "	37 fl. 50 kr. 8. W.

Jede Büchle enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vorzügliches Nahrungsmittel für das Frühstücken und Abendessen; es beruhigt und stärkt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert, erheitert das Gemüth, sichert erquickenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartleibigkeit oder andere Unbequemlichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolade, zu verursachen. — Verkauf in kleineren Büchlein zu 12 Tassen = 1 fl. 50 kr., 24 Tassen = 2 fl. 50 kr., 48 Tassen = 4 fl. 75 kr., 76 Tassen = 7 fl. 50 kr., so daß jede Tasse 3 bis 4 kr. kostet.

Certificat Nr. 65,715.
Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung übermäßig. Sie findet sich ganz wohl durch die Chocolade-Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, Beruhigung der Nerven, erquickendem Schlaf und festem Schlaf, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war.

Ihre dankbare
H. de Montlouis.

Abra, Provinz Almeria, Spanien, 21. October 1867.
Mit vieler Freude melde ich Ihnen die Genebung meiner Tochter durch Ihre Revalescière Chocoladée von unglücklichen Leiden, die ihr ein Hautausschlag verursacht und der sie allen Schlafes beraubte. Senden Sie mir noch 60 Pfund gegen mitgelagerten Wechsel.

Perrin de la Hütte, Vice-Consul von Frankreich.

Die Revalescière du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen.

Paris, 26. April 1866.

Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalescière hat mir viel Gutes gethan, da ich darunter von allmählichen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

Gaillard,
General-Intendant der franz. Armee.

Zur Bequemlichkeit der Consumenten wird nach allen Gegenden bei Empfang des Betrages oder gegen Nachnahme versendet.
DU BARRY & COMP., Freyung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien.

Dasselbe Haus hat auch seine Etablissements unter derselben Firma:
77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a. M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Prag, Piszatory in Pressburg und durch alle Apotheken. 26-150

Handwritten signature: Th. Steinhäufen

Erste mit Ausnahme Sonntags täglich für das halbe Jahr das Vierteljahr 3 Monat 1 fl. Mit Postversendung im Inlande halbjährig 8 fl., jährlich 16 fl. 6. Im Auslande vierteljährig 5 Redacteur u. C. thümer Th. Steinhäufen

Abonnem Kaufmann; in 9

Nr. 277

Der k. unga Neur-Reklamations Georg Beckey für Aug. Molnár für Franz Blabunko für Mich. Lakács für Kommission ernannt

Auf Ansuchen Kallus und Unterrichtsbehörde dafelbst bereitigt werden werde; demgemäß Jahr eröffnet wurde

Wien, 17. das große Verfassungliche Entwurfe, sei weniger Gemüthlich Spilog bereitigt in das Wehrgesetz in erlebte und dann Einheit durch die löse. Dieser einen Idee ihren auch und die nunmehr die als letzte Rom

Von dem hochedlen Grafen Stuart de Decies
Dremana, Capoguin, Grafschaft Westloth, Irland, 15. Februar 1849.

Meine Herren! Der Gebrauch der Revalescière war so heilsam, daß ich mich veranlaßt fühlte, noch 10 Pfund derselben zu nehmen, für welche ich zugleich eine Empfehlung an die Herrn Du Barry & Comp. eintrage. Ihnen und dem Publicum gegenüber halte ich es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß es Ihnen freistehet, von dieser Mittheilung jeden beliebigen Gebrauch zu machen. Ich bin etc.

Certificat von Dr. Würzer.
Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mittel ist eines der vortheilhaftesten während und einwillkürliches Mittel und erlegt in vielen Fällen alle Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sich vielen anderen schleimigen und einwillkändigen Mittel besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Nerven in Krankheiten der Urwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder fransyphosen Reizungen der Harnwege, bei transpantanten Zusammengehungen der Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden etc. — Mit dem ausgedehnten Erfolg beweist man sich auch dieses wirklich unerschöpflichen Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will; sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenentzündung, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichwohl ganz vortheilhaft gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten nahe zu treten, die sehr Be-achtung ausdrücken, daß die Revalescière begünstigt heilsame Krankheiten und Schwindsüchten zu heilen vermag.
Bonn, den 19. Juli 1852.
(L. S.) gez. Dr. Rud. Würzer,
Medicinalrath, praktischer Arzt in Bonn, und mehrere gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Paris, 11. April 1866.
Die Revalescière du Barry thut mir unendlich gut. Dieses herrliche Nahrungsmittel allein kann mein Magen ertragen.

Paris, 26. April 1866.
Mein Herr! Ihre Chocolade-Revalescière hat mir viel Gutes gethan, da ich darunter von allmählichen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche an denen ich seit Jahren litt, befreit worden bin.

General-Intendant der franz. Armee.
Gaillard.